

Preis der Hausner-Stiftung an Dr. GERNOT PETER am 15. November 2025

Laudatio von Frau Anna Knechtel

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der sudetendeutschen Kultur,

das Ehepaar Hermine und Karl Hausner errichtete 2002 eine Stiftung, die der dauerhaften Pflege des kulturellen Erbes der Sudetendeutschen gewidmet ist. Diese Tätigkeit ist von großem Wert und hoher Wichtigkeit, sowohl für unsere deutschen Mitbürger, die leider allzu oft wenig von der Kultur der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Sudetenschlesien wissen, als auch für unsere einstigen Landsleute in Tschechien. Viele Jahre lang bildeten politische Forderungen den Schwerpunkt in der Kommunikation – die auch ihre Berechtigung hatten – wobei aber die Vermittlung von Wissen auf den Gebieten der Geschichte, der Landeskunde, der Kultur, Musik, Kunst, Literatur, des Kulinarischen, auch der Sprache, etwas auf der Strecke blieb. Um eine Person zu ehren, die sich um die Bewahrung, Pflege und Weitergabe der Kultur der Sudetendeutschen verdient gemacht hat, sind wir heute heute zusammengekommen.

Da ich bis vor kurzem beruflich für einen Verein tätig war, der sich bald nach dem Zweiten Weltkrieg die selben Ziele setzte, für den Adalbert Stifter Verein, der bereits 1947 gegründet wurde, liegen mir diese Anliegen ebenfalls am Herzen. Erlauben Sie deshalb, dass ich mit einer noch recht jungen Erfahrung zu unserem Preisträger überleite.

Im Februar dieses Jahres organisierte ich in Prag einen workshop mit dem Titel „Deutschsprachige Literatur aus Böhmen und Mähren für tschechische Leser“. Mein Ziel war es, für die deutschsprachige Literatur aus den Grenzregionen Böhmens und Mährens zu werben. Denn diese ist eine überaus ergiebige und beachtenswerte Quelle für Schilderungen ländlicher Bräuche, städtischer Lebensgewohnheiten, Landschaftsbeschreibungen, gesellschaftlicher Umschwünge und historischer Geschehnisse. Eingeladen waren Verlage und Bibliotheken, namhafte Referenten gaben einen Überblick über ihre Tätigkeit als Vermittler sudetendeutscher Literatur in Tschechien. Das erstaunliche Ergebnis war: es gibt bereits eine kaum überschaubare Fülle an Übersetzungen sudetendeutscher Literatur ins Tschechische!

Ein ganz bestimmter Schriftsteller aber war dabei nicht vertreten. Diese Lücke wurde kürzlich geschlossen, als Radio Prag, die Auslandssendungen des Tschechischen Rundfunks, am 21. Oktober dieses Jahres meldete: „*Eine Auswahl der Erzählungen vom Böhmerwalddichter Johann Peter (1858–1935) ist vor kurzem in tschechischer Übersetzung erschienen.*“

Dieser Schriftsteller, der in zahlreichen Büchern das Leben im Böhmerwald des 19. Jahrhunderts dargestellt hat, hat glücklicherweise Nachkommen. Und einer der Nachkommen hat diese Übersetzung in Zusammenarbeit mit tschechischen, deutschen und österreichischen Partnern, also trilateral, auf den Weg gebracht. Denn dieser Nachkomme ist glücklicherweise an der Geschichte seiner Vorfahren äußerst interessiert und ist sehr erfolgreich dabei, seine Kenntnisse auch weiterzugeben. Es ist Dr. Gernot Peter aus Wien, der für genau dieses Bemühen und die daraus resultierenden Erfolge heute von der Hausnerstiftung ausgezeichnet wird und ich bin auch dankbar, dass ein Österreicher ausgezeichnet wird. Schließlich waren wir alle mal Österreicher!

Meine erste Begegnung mit ihm fand etwa 2010 am Rande eines Sudetendeutschen Tages statt. Eine tschechische Freundin, die als Journalistin tätig ist, hatte mich auf ihn aufmerksam gemacht. Nebenbei gesagt zeugt allein das von Dr. Peters Präsenz, dass ich nicht über sudetendeutsche Institutionen auf ihn aufmerksam wurde, sondern über tschechische Kreise. Er zählt zu seinen Vorfahren aus Bayern, Nieder- und Oberösterreich auch böhmische Vorfahren aus dem Egerland und Nordböhmen. Seine familiäre Verbindung in den Böhmerwald aber ist es, die letztendlich zur stabilen Brücke in die alte Heimat geworden ist. Die Festlegung vor allem auf diese Region hat nicht nur reiche Früchte getragen, sondern auch verhindert, dass er sich verzettelt.

Nichtsdestotrotz pendelt er zwischen Wien, München, Ingolstadt und dem Böhmerwald nahezu in Lichtgeschwindigkeit, so dass man sich nur wundern kann, wo überall man ihm bei welchen Gelegenheiten begegnet.

Gernot Peter wurde am 29. Juli 1962 in Wien geboren, besuchte in Krems das Piaristengymnasium und legte 1980 das Abitur bzw. österreichisch gesagt: die Matura ab. Nach dem Studium der Handelswissenschaften in Wien, abgeschlossen 1996, war er in der Stahlindustrie und in der Unternehmensberatung tätig, bevor er 1989 bei der Raiffeisen Bank International in Wien verschiedene Führungspositionen

übernahm. 1990 schloss er seine Promotion ab. Er lebt in Krems an der Donau, ist verheiratet und hat aus erster Ehe zwei Töchter sowie fünf Enkelkinder.

Man fragt sich, wie es bei diesem eher wirtschaftlich geprägten beruflichen Werdegang zur intensiven Beschäftigung mit der sudetendeutschen Kultur des Böhmerwalds kam?

Nun, zu seinen Hobbies, wie dem Skifahren und der Musik, gehört auch die Familienforschung. Diese wurde zum Ausgangspunkt für sein vielfältiges Engagement. Zu seinem Interesse für Geschichte, das er bereits als Schüler pflegte, kam die Begeisterung für die Erzählungen der Verwandten, die vom Böhmerwald und vom Egerland erzählten, und wie es da „früher“ war. Die Betrachtung alter Familienfotos und nicht zuletzt die Bücher seines Ur-Urgroßonkels Johann Peter taten ein Übriges. Im Laufe der Jahre lernte er zahlreiche Verwandte in Österreich, Deutschland und Tschechien kennen und nutzte jede Gelegenheit, sie nach dem „früher“ zu befragen.

1992, wenige Jahre nach Öffnung des Eisernen Vorhangs, machte sich Gernot Peter auf den Weg in den Böhmerwald und lernte dabei die Schönheit dieser Kulturlandschaft in natura kennen. Das vertiefte sein Interesse an der Geschichte der böhmischen Länder und führte ihn schließlich auch zum in Wien bestehenden Böhmerwaldmuseum. Dieses wurde nicht etwa nach dem Zweiten Weltkrieg und der Vertreibung gegründet, sondern bereits 1952 als Nachfolger der ersten Hilfs- und Schulvereine der Böhmerwäldler. Sie waren ebenso wie ihre tschechischen Landsleute auf der Suche nach Arbeit in die pulsierende Hauptstadt der Monarchie gewandert.

1998 wurde Dr. Peter Obmann des Böhmerwaldmuseums, das sich seit 1967 in der Ungargasse im 3. Wiener Gemeindebezirk befindet und in den 1960er Jahren um eine Erzgebirgs-Heimatstube erweitert wurde. Unter seiner Leitung wurde das umfangreiche Archiv, das heißt das gesamte Schriftgut, geordnet und in 700 Archivboxen und 450 Ordnern archiviert. An die 25.000 Fotos und Ansichtskarten sowie 21.000 Bücher und Zeitschriften wurden digitalisiert und alle Exponate fotografisch erfasst.

Sogar ich kann das bezeugen. Denn kurz nachdem ich Gernot Peter kennengelernt hatte, besuchte ich ihn und das Böhmerwaldmuseum am Rande einer Dienstreise nach Wien. Es war erstaunlich, wie in den beschränkten Räumlichkeiten eine so

große Menge an Archivgut untergebracht war, wohlverstaut in Regalen und eingebauten Hängeböden, ordentlich aufgeschichtet in Kartons. So war der erforderliche Platz geschaffen für die rege Ausstellungstätigkeit des Museums, das regelmäßig mindestens eine Sonderausstellung pro Jahr präsentiert.

Das sagt sich so leicht dahin. Aber eine Ausstellung muss erst einmal durchdacht und geplant, zusammengestellt und aufgestellt werden, wofür wiederum auch die nötigen Finanzmittel eingeworben werden müssen.

Es gab Ausstellungen zu Ortschaften – nicht nur – des Böhmerwalds, z.B. Karlsbad als altösterreichischen Kurort, zuletzt dieses Jahr eine über Glöckelberg, über Handwerk und Gewerbe wie über die Druckerei Steinbrener in Winterberg (2015) und über die Hausindustrie im Böhmerwald, über Landschaften auf Postkarten oder Gemälden, Gedenkausstellungen zum 60jährigen und zum 70jährigen Bestehen des Böhmerwaldmuseums (2012 und 2022), zu 60 Jahren Vertreibung aus dem Böhmerwald (2005), über jüdische Spuren im Böhmerwald (2015/16), über deutsch-tschechische Denkmalpflegeprojekte (2018) sowie über einzelne Böhmerwälder Persönlichkeiten, z.B. über Andreas Hartauer, den Schöpfer des Böhmerwaldlieds, oder über Jeanette Lips von Lipstrill aus Wallern, eine Varietékünstlerin und Kunstpfeiferin, die auch mit Berühmtheiten wie Frank Sinatra oder Josephine Baker auftrat, oder über den Entfesselungskünstler Karl Breu aus Eleonorenhain, Großneffe des genannten Andreas Hartauer, weltbekannt als „Tom Jack - the Ice King“. Weitere Ausstellungen waren – und hier begegnen sich wieder die Interessen von Gernot Peter und mir – Schriftstellern gewidmet, von Adalbert Stifter, über Karl Klostermann, zu Johann Peter und schließlich Rosa Tahedl.

In diesem Zusammenhang ein anschauliches Beispiel, wo überall man unvermutet eben mal schnell Gernot Peter begegnen kann: Z.B. bei einem Literatur-Symposium in St. Oswald im Bayerischen Wald, veranstaltet von der Karl-Klostermann-Gesellschaft. Hier hielt er gleich zwei Referate über die Böhmerwaldschriftsteller Johann Peter und Rosa Tahedl.

Zurück zum Böhmerwaldmuseum. Der Sammelbestand des Museums wurde dank Nachlässen und Sachspenden laufend erweitert, sodass es zur Anmietung von Depotflächen kam, auch weil das geographische Sammelgebiet über den Böhmerwald hinaus auf das Egerland sowie Nordböhmen und Mähren erweitert wurde. Eine dreisprachige Homepage wurde eingerichtet. Sie informiert, ebenso wie

ein halbjähriger Rundbrief, über die Angebote des Museums: Nutzung von Bibliothek und Fotoarchiv, Beratung zur Familienforschung, Bereitstellung historischer und praktischer Infos zu Böhmen und Mähren, auf Anfrage Sonderführungen, auch für Gruppen, mehrere DVD-Produktionen in Kooperation mit dem Böhmerwaldbund Wien und nicht zuletzt ein Buchladen. In diesem Zusammenhang ist natürlich auch die Beantwortung von Anfragen aus dem In- und Ausland zu nennen, bei denen es um die Suche nach Ortschaften, nach Ortsplänen, Einwohnerlisten und Persönlichkeiten geht. Jedes Jahr beteiligt sich das Museum überdies an der „Langen Nacht der Museen“.

Gernot Peter ist nicht nur seit 2006 Obmann des Böhmerwaldbunds Wien, sondern war stellvertretender Vorsitzender und ist seit 2016 erster Vorsitzender des ehemaligen Böhmerwaldheimatkreises Prachatitz, dessen Name heute „Der Böhmerwald e.V.“ lautet. Gernots Mitgliedschaft in zahlreichen weiteren Heimatvereinen und Freundeskreisen möchte ich hier nicht aufzählen – denn es sind wirklich viele – sondern besonders darauf hinweisen, dass ihm die Mitgliedschaft und der Vorsitz im ehemaligen Böhmerwaldheimatkreis Prachatitz eine weitere Aufgabe einbrachte. Das Böhmerwaldmuseum in Wien ist nämlich nicht das einzige Museum, das Dr. Peter – ehrenamtlich – , so muss betont werden, betreut. Im Jahr 2016 übernahm er das verwaiste Heimatmuseum für Niemes und Prachatitz in Ingolstadt, das 1988 gegründet wurde. Auch hier bewältigte Gernot Peter mit der ihm eigenen Schaffenskraft nicht nur die Neueinrichtung des Archivs, einschließlich Lagerung der Buchbestände und des Schriftguts, sondern auch die Sanierung von Räumlichkeiten. Nicht zuletzt hat Gernot Peter ganz maßgeblich zur Partnerschaft des Katharinen-Gymnasiums Ingolstadt mit dem Gymnasium Prachatitz beigetragen.

Als Vorsitzender des Heimatkreises Prachatitz, jetzt „Der Böhmerwald e.V.“, übernahm Dr. Peter auch die Redaktion und Herausgabe des altherwürdigen „Böhmerwäldler Heimatbriefes“. Er erweiterte die Themengebiete, führte ein neues Logo und ein neues Layout in Farbe ein, und verwandelte das ehemals bescheidene Mitteilungsblatt in eine Hochglanzzeitschrift, die auch an Zeitungskiosken verkauft wird. Persönliche Meldungen wie Geburtstage und Sterbeanzeigen sind nur den Ausgaben beigefügt, die von Angehörigen des Heimatkreises bezogen werden. Ein wirklich kreatives Konzept!

Ich könnte nun noch fortfahren, mit welchen Persönlichkeiten und Verbänden Gernot Peter in Kontakt steht, welche Kooperationen mit Städten, Museen und Vereinen in

Deutschland, Österreich und Tschechien er pflegt, welche Veranstaltungen er besucht, welche Denkmäler er initiiert hat, zu welchen fremden Ausstellungen er mit Rat beigetragen hat, welche Heimatsammlungen er gerettet hat, wievielen ratsuchenden Böhmerwäldler und anderen Interessierten er geholfen hat, welche Vorträge er gehalten, welche Beiträge er in verschiedensten Publikationen veröffentlicht hat...

Lassen Sie uns jedoch hier schließen und die Zeit aufsparen für ein persönliches Gespräch mit Gernot Peter.

Und wenn das hier und jetzt nicht möglich sein sollte: Sie werden ihn sicherlich, wenn Sie selbst als Vermittler der deutschböhmischen Kultur unterwegs sind, irgendwo unvermutet treffen. Ich selbst habe ihn zuletzt vor einem Jahr zufällig in Guthausen im Böhmerwald getroffen, als dort am Wohnhaus der Schriftstellerin Rosa Tahedl eine Gedenkstele enthüllt wurde.

Lieber Gernot, lasse Dir jetzt herzlich zu dieser mehr als verdienten Auszeichnung gratulieren! Ich freue mich, dass Du als Angehöriger der 2. Generation so aktiv und nachhaltig die kulturelle Identität der Sudetendeutschen bewahrst, aber auch weiterträgst!

Vielen Dank dafür!